

Der Schweinskopf- mörder

Ländliche Krimi-Komödie
in drei Akten
von Werner Gerl

© 2012 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Aufführungsmeldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktagen) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine **Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz** geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Zuwerdhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als **Vertragsstrafe die zehnfache Mindestaufführungsgebühr** (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktagen). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet, grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als **Vertragsstrafe die dreifache Aufführungsgebühr** (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel- und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Auszug aus den AGB's, Stand Nov. 2011 • Unsere kompletten AGB's finden Sie auf www.reinehr.de

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Der Fleischfabrikant Hermann Röllinger hat es nicht leicht im Leben. Seine Frau ist zutiefst beleidigt, hat er doch wieder den Hochzeitstag vergessen, die Tochter will dem notorischen Geizhals an den Geldbeutel und seine Hüfte macht nicht mehr mit. Und zu allem Überfluss wird er auch noch erpresst, nur weil er es ein paar Mal mit Qualität und Alter seines Fleisches nicht so ganz genau genommen hat. Auf Anraten eines Mitarbeiters heuert er kurzentschlossen den rätselhaften Schweinskopfmörder an, um sich des Erpressers zu entledigen. Doch das bereut Röllinger schnell. Allerdings nicht nur aus ethisch-moralischen Gründen, sondern vor allem weil dem Killer durch ein Versehen statt Foto und Adresse des Erpressers die Einladung zum Geburtstagsfest seiner Tante Anna zugespielt wurde. Um seine Verwandte zu schützen, muss Röllinger die militante Vegetarierin bei sich zu Hause aufnehmen. Doch damit beginnen die Verstrickungen und Verwicklungen erst so richtig...

Personen

Hermann Röllinger Fleischfabrikant
 Gerlinde Röllinger seine Frau
 Beate Röllinger Tochter
 Alfons Schober Mitarbeiter, heimlicher Liebhaber von Beate
 Tante Anna boshafte Tante von Hermann, militante
 Tierschützerin und Vegetarierin
 Wolfgang Kastner Mitarbeiter, Ex-Knacki

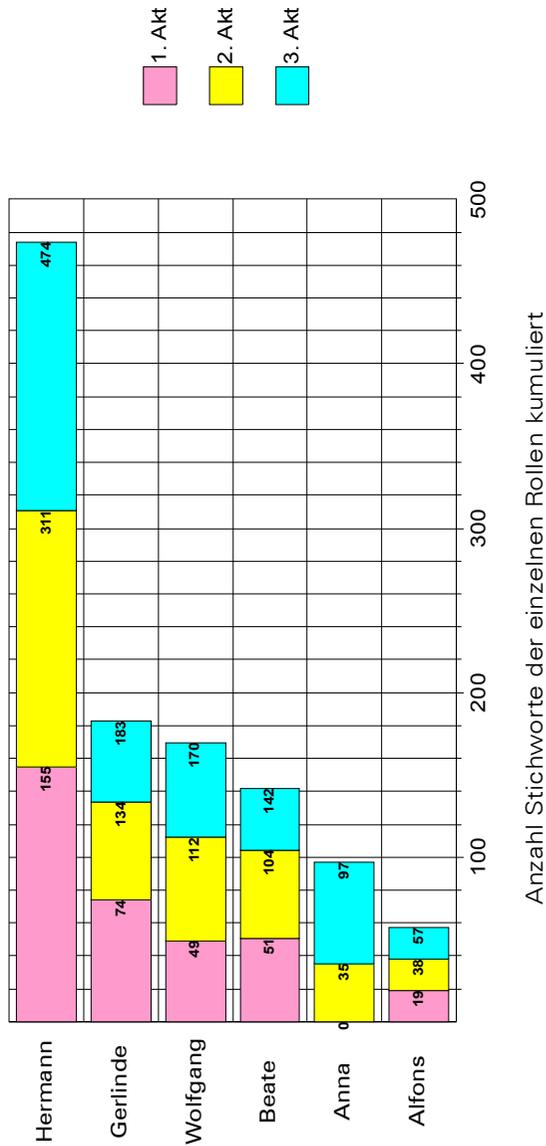
Spielzeit ca. 100 Minuten

Bühnenbild

Wohnzimmer des Hauses Röllinger, in dem sich Hermann einen Arbeitsplatz eingerichtet hat. Auf der einen Seite der Bühne steht ein Schreibtisch mit Schubläden, auf der anderen ein Esstisch. Im Hintergrund ein Kleiderständer bzw. eine Garderobe.

Der Schweinskopfmörder

Krimi-Komödie in drei Akten
von **Werner Gerl**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

1. Akt

1. Auftritt

Hermann, Wolfgang

Hermann Röllinger sitzt am Schreibtisch und öffnet seine Post.

Hermann *öffnet Brief:* Einladung zum Jahrestreffen der Dackelzüchter. *Schüttelt den Kopf:* Ein Zeug kriegt man! Die müssten mich doch kennen: Nur ein totes Tier ist ein gutes Tier. Bei mir kriegt das Wort Hundekuchen eine ganz neue Bedeutung. Aber so einen Dackel könntest du ja gar nicht zerbeißen, so ein zähes Viech. Da beißt sich doch der stärkste Chinese die Zähne aus. *Wirft den Brief in den Papierkorb, öffnet den nächsten Brief:* Oje, die Tante Anna wird nächste Woche 70, die alte Wurzelbürste. Die Giftspritze. Wenn du die in ein Nest mit Klapperschlangen schmeißt, dann hauen dir die Schlangen ab. *Legt Brief mit Kuvert auf dem Schreibtisch ab, nimmt ein DIN-A4-Kuvert:* Kein Absender! Keine Briefmarke. Komisch. *Öffnet das Kuvert:* Was ist das? „Röllinger, ich mach dich fertig!“ Ja, spinn ich? „Du verkaufst seit Jahren tonnenweise Gammelfleisch. In deinem Hirschgulasch sind mehr Würmer als alle Angler von ganz Niederbayern brauchen könnten. Ich habe alles genau dokumentiert. Du zahlst 50.000 Euro oder ich gehe zur Polizei und zeige dich an. A.S.“ Ja, was ist das für eine Wildsau? So ein kleiner, mieser Schafsdreck. Da will mich doch glatt einer erpressen. *Schaut die Fotos und anderen Papiere an, die in dem Kuvert waren:* Fotos. Ja, spinn ich! Und Kopien, wie ich... So eine Sau! *Ruft zur Tür hin:* Kastner! Kastner!

Kastner kommt herein.

Wolfgang. Was gibt's Chef?

Hermann: Du hast mir doch heute in der Früh die Post gebracht?

Wolfgang: Freilich.

Hermann: Da war ein großer Brief dabei. Ohne Absender und Briefmarke. *Zeigt den Umschlag:* Weißt du, wie der unter den Stapel gekommen ist?

Wolfgang: Nein. Ich habe wie immer das Postfach ausgeleert und alles hergebracht. Da war kein unfrankierter Umschlag dabei. Ich war allerdings vorher noch im Büro und hab mit dem Böhmer Hans und dem Schober Alfons geredet.

Hermann: Moment! Mit dem Alfons Schober. A.S.!

Wolfgang: A.S.?

Hermann: Das sind dem Schober seine Initialen.

Wolfgang: Genau!

Hermann: Sag mal, könnte dir der Schober vorher im Büro den Brief untergeschoben haben?

Wolfgang: Schon. Als ich mit dem Böhmer geredet hab, bin ich mal kurz raus und der Schober ist im Büro geblieben.

Hermann: Das erklärt alles. Da schau mal her. *Zeigt Kastner den Brief, der liest.*

Wolfgang: Ja leck mich doch... also am... Dings, verstehst du. Die Sau!

Hermann: Die Wildsau.

Wolfgang: Die wilde Wildsau. Der hat Sie jahrelang beobachtet.

Hermann: Nein, nicht mich. Uns, Kastner, uns. Ich darf dich mal erinnern, wer die Lieferung aus Rumänien verarbeitet hat, weißt schon, die, bei der die Kühlanlage ausgefallen ist.

Wolfgang: Das hat doch keiner geschmeckt im Leberkäs.

Hermann: Und wer hat für mich diese Tonne Hirschfleisch umdatiert?

Wolfgang: Komm Chef, ich habe diese Hirschen halt ein bisserl jünger gemacht. Um drei Jahre bloß. Ein Haufen Frauen wären froh, wenn du sie ein bisserl jünger machst.

Hermann: Schau, das alles hast du für mich geregelt. Jede Drecksarbeit hast du sauber erledigt. Und genau deswegen...

Wolfgang: Deswegen?

Hermann: Deswegen hängst du auch mit drin, wie ich.

Wolfgang: Aber ich hab kein Geld. Und schon gleich gar keine 50.000!

Hermann: Ach, das ist mir schon klar. Bloß Kastner, du hast doch schon gegessen.

Wolfgang: Aber ich war unschuldig.

Hermann: Das sagen alle.

Wolfgang: Der ist mir direkt in die Faust reingelaufen.

Hermann: So weit ich weiß, ist der danach allerdings nicht mehr gelaufen. Ein halbes Jahr lang ungefähr.

Wolfgang: Ach komm, der hat halt nichts ausgehalten. So ein Handtuch war das. Der hat beim Finanzamt gearbeitet.

Hermann: Deswegen hab ich dich ja eingestellt. Ich finde, jeder hat eine zweite Chance verdient. Auf jeden Fall jeder, der einen Finanzbeamten verdrischt.

Wolfgang: Ich hab's Ihnen ja bisher auch gedankt. Und alles zu Ihrer vollsten Zufriedenheit erledigt.

Hermann: Freilich. Aber jetzt brauche ich wieder deine Hilfe.

Wolfgang: Wegen dem Schober?

Hermann: Ja. Was mach ich denn mit diesem Saukerl?

Wolfgang *zuckt mit den Schultern:* Zahlen vielleicht.

Hermann: Nie im Leben. Wenn der einmal abkassiert hat, dann hält er die Hand ein zweites Mal auf und ein drittes Mal. Und ich darf bluten.

Wolfgang: Was dann?

Hermann: Er muss bluten, nicht ich.

Wolfgang: Soll ich ihm ein paar aufstreichen? Der hält zwar mehr aus als so ein Milchbube vom Finanzamt, aber den würde ich schon sauber aufmischen.

Hermann *überlegt kurz, schüttelt Kopf:* Nein, dann zeigt er mich an. Der Kerl muss verschwinden.

Wolfgang: Sie meinen, richtig verschwinden?

Hermann: Richtig verschwinden. Auf Nimmerwiedersehen. Der Arsch soll seinen letzten Scheiß lassen.

Wolfgang: Aber das... das kann ich nicht.

Hermann: Das ist klar, aber du kennst doch Leute. - Aus dem Gefängnis.

Wolfgang: Ich war nur 9 Monate im Bau. Und das waren auch keine Schwerverbrecher damals. Die meisten waren Leute wie ich, die halt einmal Mist gebaut haben.

Hermann: Kastner, du hängst mit drin. Du bist vorbestraft und wenn der Schober auspackt, dann sitzt du auch. Aber nicht nur 9 Monate.

Wolfgang *atmet tief durch:* Ich hab da schon einen kennen gelernt. Der kennt wieder einen, der wieder einen kennt und so weiter.

Hermann: Und der Herr und so weiter kann mein Problem lösen?

Wolfgang: Ja, aber...

Hermann: Aber?

Wolfgang: Diese Burschen sind gefährlich.

Hermann: Das ist mir wurscht. Ich war früher auch gefährlich. Und wenn ich diesen Dreckshüftschaden nicht hätte, dann würde ich den Schober eigenhändig verprügeln, diesen Saubären.

Wolfgang: Gut Chef, dann schau ich mal, was sich machen lässt.

Hermann: Mach das, Kastner, aber vergiss nicht: dein Kopf hängt mit in der Schlinge.

Wolfgang: Ich werde dran denken. *Ab.*

Hermann *nimmt Brief, sinniert:* Die Sau, die werde ich schlachten.

2. Auftritt

Hermann, Gerlinde

Gerlinde Röllinger kommt herein, sie hat den letzten Halbsatz gehört, trägt einen knalligen Sportanzug, hat Energydrink dabei, macht noch ein bisschen Gymnastik.

Gerlinde: Wen willst du schon wieder schlachten? Du denkst doch nur ans Geschäft!

Hermann: Einer muss ja das Geld heimbringen.

Gerlinde *spitz:* Und einer muss es ausgeben.

Hermann: Du meinst: eine muss es ausgeben.

Gerlinde: Ja, weil du nimmst es doch mit ins Grab, du Geizhals. Du lässt dir deinen Sarg mit Hundertern ausschmücken.

Hermann: Schmarrn. Ich lass mich nämlich verbrennen.

Gerlinde: Freilich, das ist ja billiger. Du sparst noch an deinem eigenen Tod.

Hermann: An meinem schon...

Gerlinde: Und an meinem nicht? Bekomme ich einen goldenen Sarg?

Hermann: Nein, das Freudenfest wird so schon teuer genug.

Gerlinde: Du bist ja heute mal wieder charmant.

Hermann: Ich weiß. Wegen meiner herzlichen Art und meinem Charme hast du mich ja geheiratet.

Gerlinde: Pah! Weißt du, warum ich dich geheiratet habe?

Hermann: Nein.

Gerlinde: Ich auch nicht.

Hermann: Komm, ich war früher eine gute Partie. Ein fesches Mannsbild, wild, unternehmungslustig und auch romantisch.

Gerlinde: Stimmt. Früher hast du mich auf Händen getragen.

Hermann: Und davon hab ich meinen Hüftschaden.

Gerlinde: Schmarrn. Den hast du davon, weil du so viele Schweinehälften rumgeschleppt hast.

Hermann: Naja... *Mustert Gerlinde.*

Gerlinde: Jetzt überlege dir gut, was du sagst.

Hermann: Du warst mit achtzehn auch leichter.

Gerlinde: Das ist der Kummerspeck. Aber ich tu wenigstens was dagegen.

Hermann: Ja? Warst du wieder Nordic Walken mit deinen Hühnern vom Turnverein.

Gerlinde: Das ist ein gelenkschonender Sport und eine schöne Bewegung.

Hermann: Also, wenn meine Viecher so rumstaksen, dann lase ich sie notschlachten.

Gerlinde: Ach, du verfaulst doch in deinem Stuhl. Wenn jemand nicht weiß, was Gammelfleisch ist, dann braucht er bloß dich anschauen.

Hermann: Ich hab eine kaputte Hüfte, kapier's doch endlich.

Gerlinde: Als du noch gut auf den Beinen warst, bist du auch nie gelaufen. Die Nase ist dir gelaufen, wenn du erkältet warst. Das war alles. Was hast du schon an Sport gemacht? Maßkrugstemmen und Marathonfressen, das waren deine Disziplinen.

Hermann: Da war ich gut, da hätt ich bei jeder Olympiade teilnehmen können. Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen.

Gerlinde: Stimmt. Aber Fressen und Saufen lässt Leib und Seele platzen.

Hermann: Ein Mann ohne Bauch ist ein...

Gerlinde: ...attraktiver Mann und kein Mastschwein.

Hermann *streicht über seinen Bauch:* Der war teuer. Pass mal auf, ich weiß wenigstens, woher mein Bauch kommt. Das kann nicht jede Schwangere von sich behaupten. *Lacht.*

Gerlinde *ironisch:* Saukomisch, echt. Hast du den gestern vom Stammtisch heimgebracht? Ihr seid noch lustiger als Fußpilz, wirklich.

Hermann: Wirklich? Findest du den spaßig? - Kennst du den schon? Zwei Nutten haben Abschlussprüfung...

Gerlinde: Verschone mich.

Hermann: Du hast keinen Humor. Du hast echt das Lachen verlernt.

Gerlinde: Ja, mein Gott, ich schlafe seit gut dreißig Jahren neben einem Bierfass, da verlernt jede Frau das Lachen. Apropos dreißig Jahre. *Schaut ihn erwartungsvoll an.*

Hermann: Was ist mit dreißig Jahren?

Gerlinde: Dir wird das Lachen auch vergehen, wenn du nicht weißt, was ich meine.

Hermann: Das ist jetzt so ein Satz, bei dem jeder Mann Angst kriegt.

Gerlinde: Was ist heute für ein Tag?

Hermann: Mittwoch.

Gerlinde: Ich meine, was für ein besonderer Tag?

Hermann: Ist heute Champions League?

Gerlinde *böser Blick:* Was ist heute für ein Tag?

Hermann: Was Katholisches? Maria Himmelfahrt?

Gerlinde *drohend:* Du hast es vergessen!

Hermann: Nein, nein, ich hab's nicht vergessen, dass du heute Geburtstag hast.

Gerlinde: Meinen Geburtstag hast du vor zwei Monaten schon vergessen.

Hermann: Namenstag mein ich.

Gerlinde: Heute vor genau dreißig Jahren hab ich den größten Fehler meines Lebens gemacht.

Hermann: Da hast du diese Telekom-Aktien gekauft.

Gerlinde: Nein. Wir haben geheiratet!

Hermann *schreit:* Aah!

Gerlinde: Aah! Du hast schon wieder unseren Hochzeitstag vergessen.

Hermann: An den denkt doch keine Sau.

3. Auftritt

Hermann, Gerlinde, Beate

Tochter Beate kommt mit einem Blumenstrauß und einer Stange Wildschweinsalami herein.

Beate: Alles Gute zum Hochzeitstag, Mama. *Überreicht die Blumen.*

Gerlinde: Danke, Bea. *Zu Hermann:* An den denkt keine Sau, was? Das stimmt, Säue vergessen ihn, Menschen denken dran.

Beate: Streitet ihr euch schon wieder?

Hermann: Nein.

Gerlinde: Dein Vater hat mal wieder unseren Hochzeitstag vergessen.

Hermann: Das ist überhaupt nicht wahr. Ich hab ihn nicht vergessen, ich hab nur ein bisschen spät daran gedacht.

Gerlinde: Aber das sag ich dir: das wirst du teuer bezahlen. Ich hol mir meine Geschenke doppelt und dreifach zurück.

Hermann: So? Mit welchem Geld?

Gerlinde: Mit unserem. Und jetzt geh ich duschen. Bis dann, Bea. *Ab.*

Hermann *ruft Gerlinde hinterher:* Ich lasse alle Konten sperren und alle Kreditkarten.

Beate: Seit wann hast du Kreditkarten?

Hermann: Hast Recht. Aber wenn ich welche hätte, würde ich sie sperren lassen!

Beate: Lass' gut sein, Papa. Schau her, ich hab dir diese italienische Wildschweinsalami mitgebracht, die du so gern magst.

Hermann: Danke, du weißt halt, was mir Freude macht. *Schneidet sich Scheibe runter:* Wie geht's beim Studieren?

Beate: Läuft alles super.

Hermann: Gefallen sie dir, die alten Germanen.

Beate: Geh Papa, ich hab dir schon zweimal gesagt, dass Germanistik nichts mit den alten Germanen zu tun hat.

Hermann: Warum heißt's dann so?

Beate: Du kannst auch deutsche Philologie dazu sagen.

Hermann: Philologie? Vom Vieh versteh ich eine Menge, von der Lologie weniger.

Beate: Das heißt Sprach- und Literaturwissenschaft. Du hast ja auch gemeint, dass Anglistik was mit Fischen zu tun hat.

Hermann: Ich bin halt nicht so gebildet. Ich hab bloß Wirtschaft studiert. Alle Wirtschaften im Landkreis habe ich studiert. Mit Examen. Immer Ex... *Macht Trinkbewegung:* ...und Amen. Aber ich sag dir was, ab morgen trinke ich nicht mehr - aber auch nicht weniger. *Lacht.*

Beate: Du und deine Stammtischwitze!

Hermann: Fang du mir nicht auch noch an. Ich hab bald eh nichts mehr zum Lachen.

Beate: Ja, ich weiß auch nicht, ob ich deine Stimmung heben kann.

Hermann: Wieso? Was ist los? Bist du krank?

Beate: Nein, ich bin kerngesund.

Hermann: Hast du einen Unfall gehabt?

Beate *zweideutig:* Nein, da sorg ich auch vor, dass keiner passiert.
Leise: Aber einen Partner für einen Unfall hätte ich schon.

Hermann: Was? Ohne mich zu fragen?

Beate: Geh, Papa. Wir leben doch nicht mehr im Mittelalter, wo man die Tochter für drei Felder und einen Ster Holz verkauft. Die Frauen haben heute ihren eigenen Willen und suchen sich den Partner selber aus.

Hermann: Ja, hast ja Recht. Und wer ist's?

Beate: Das sag ich noch nicht. Auf jeden Fall ... ich möchte ausziehen.

Hermann: Was? Du willst ausziehen? Ja, gefällt's dir nicht mehr bei uns?

Beate: Doch, aber ich möchte auf eigenen Füßen stehen.

Hermann: Und wer zahlt deine eigenen Füße?

Beate: Papa, ich bin Studentin.

Hermann: Dann bleibst du bei uns und fährst brav jeden Tag die 50 Kilometer an die Uni.

Beate: Nein, du verstehst das nicht. Ich bin 22 und brauche meine Freiheit.

Hermann: Freiheit? Ja, sind wir da im Knast?

Beate: Papa, ich bekomme eine eigene Wohnung oder ich... ich mache Zickenterror.

Hermann: Willst du mich erpressen? Das scheint heute auf dem Kalenderblatt zu stehen.

Beate: Wieso? Wer will dich erpressen?

4. Auftritt

Hermann, Beate, Alfons

Schober kommt mit Geschenk herein.

Hermann: Der... Schober Alfons!

Alfons: Grüß Gott, Chef. Was ist mit mir?

Hermann: Er erpresst...

Alfons: Was?

Beate: Erpresst? Er presst gern Orangen aus, sagt der Papa.

Hermann: Ha?

Alfons: Ah, ich versteh schon. Er mag nicht bloß das Fleisch recht gern, sondern auch das Fruchtfleisch.

Hermann: Ha? *Grantig:* Ich mag keine Orangen. Und auch keine falschen Fuchziger! Was willst du, Schober?

Alfons: Ich wollte Ihnen und Ihrer Frau im Namen der ganzen Belegschaft zum Hochzeitstag gratulieren.

Hermann *genervt:* Die haben auch dran gedacht. Herrgott, bin ich echt der einzige, der ihn vergessen hat! Wahrscheinlich schickt mir sogar die Merkel noch eine Glückwunschkarte!

Alfons: Wir haben zusammengelegt und Ihnen was gekauft.

Hermann: So? Was denn? Ein Spionage-Set?

Alfons: Was? - Nein. Aber das ist eine Überraschung.

Hermann: Schon wieder eine.

Alfons: Was? *Schaut Beate fragend an.*

Beate *schüttelt unmerklich den Kopf:* Ich hab dem Papa nur erzählt, dass ich mir eine Wohnung suchen möchte. Für mich.

Hermann: Kommt aber gar nicht in Frage. Und jetzt gib mir mal das Päckchen, Schober.

Alfons *stellt Paket auf den Schreibtisch:* Das müssen Sie aber mit Ihrer Frau aufmachen.

Hermann: Du hast mir gar nichts vorzuschreiben.

Beate: Papa, sei doch nicht so patzig.

Hermann: Ich patze ihm gleich eine.

Alfons: Chef, was ist denn los? Sind Sie wegen meinem Brief so sauer?

Hermann: Da fragt er noch. Ich bin sauer wie ein Doppelzentner Zitronen. Und jetzt schleich dich, Schober, und tu was für dein Geld.

Alfons: Ist recht, Chef. *Geht zur Tür, Beate ein Stück mit, leise:* Weiß der etwa schon was?

Beate *leise:* Nein. Ich bring's ihm schonend bei.

Hermann: Was flüstert ihr denn da?

Alfons: Nichts. Servus Chef... *Verliebt:* Und Servus Bea. *Ab.*

Beate: Servus Alfons.

Hermann: So, und jetzt mach ich des Päckchen auf.

Beate: Aber du sollst doch auf die Mama warten.

Hermann: Die duscht. Das kann dauern, bis die ihren Grind runter hat.

5. Auftritt

Hermann, Beate, Gerlinde

Gerlinde kommt herein, Handtuch auf dem Kopf, hat den letzten Satz gehört.

Gerlinde: Das sagt der Richtige. *Zu Beate:* Weißt du, was der häufigste Satz ist, den ich von ihm höre? „Das riecht doch keiner.“

Hermann: Ich bade doch eh einmal in der Woche.

Gerlinde: Dass man ihn wenigstens zwei Tag lang von den Säuen unterscheiden kann.

Hermann: Bist du etwa immer noch beleidigt?

Gerlinde: Dich kenne ich heute nur noch vom Wegschauen.

Hermann: Sei nicht so. Schau her. Ich hab dich doch nicht vergessen, ich hab doch was für dich. *Nimmt das Paket von Schober, reißt schnell noch die Glückwunschkarte ab, hält es ihr hin.*

Gerlinde *skeptisch, zu Beate:* Das ist doch jetzt ein Trick, oder?

Hermann: Beate, ich sage bloß Wohnung!

Beate *zögerlich:* Nein, das ist kein Trick. Aber was es ist, weiß ich auch nicht.

Hermann: Schau, Gerlinde-Schatzilein, ich hab nicht den Hochzeitstag vergessen, sondern mein Geschenk.

Gerlinde: Und was ist da drin?

Hermann: Ja, was ist da drin? Ein Geschenk halt. Eine Überraschung.

Gerlinde: Was ist da drin?

Hermann: Wenn ich es dir sage, ist es ja keine Überraschung mehr.
Gerlinde nimmt das Paket, betrachtet es skeptisch und öffnet es.

Gerlinde: Deine Überraschungen kenn ich. *Zu Beate:* Zum 10. Hochzeitstag hat er mir einen Rentierschinken geschenkt.

Hermann: Der war doch gut.

Gerlinde: Super. Und so romantisch. Wehe da drin ist wieder so ein Trumm von einem toten Viech.

Hermann: Nein, nein. *Leise, flehentlich:* Hoffentlich nicht!

Gerlinde öffnet die Schachtel, zieht die Miniatur des Eiffelturms heraus, an ihm hängt ein aufklappbarer Reisegutschein.

Gerlinde: Der Eiffelturm. *Liest:* Ein Reisegutschein für eine Busreise nach Paris - drei Tage Romantik in der Stadt der Liebe. Hermann, du alter Schlawiner. Du liebst mich halt doch noch. *Umarmt ihren Mann, drückt ihn.*

Hermann: Ja freilich lieb ich dich noch, aber wenn ich mitfahren soll ...

Gerlinde *lässt ihn los:* Dann?

Hermann: Dann darfst du mich nicht zerfetzen.

Gerlinde: Mein Gott, freut mich das. Nach Paris, wo wir unsere Flitterwochen verbracht haben. Da möchte ich ja schon so lange wieder hin. Wie bist du auf diese Idee gekommen?

Hermann: Ich weiß halt, was meine Gerlinde mag.

Gerlinde: Ja... Das Wissen versteckst du allerdings die meiste Zeit recht gut.

Beate: Ich habe ihm auch ein bisschen auf die Sprünge geholfen, gell Papa.

Hermann: Ja. Aber nur ein bisschen. Du weißt ja, dass ich nicht mehr so leicht springe mit meiner Hüfte.

Gerlinde: Außer wenn du's Bier riechst. Da schießt er hoch wie eine Marsrakete.

Hermann: Jeder hat halt so seine Sachen, auf die er anspringt. Und wennst du ein Schuhgeschäft riechst, können dich auch eine Horde von Pferden nimmer halten.

Beate: Müsst ihr euch immer streiten? Mama, sei doch zufrieden mit dem tollen Geschenk.

Gerlinde: Ja, hast ja Recht. Paris, mon amour...

Hermann: Und ich hab meine Ruh!

Beate: Jetzt, wo wir alle zusammen sind, hätte ich was mit euch zu besprechen.

Hermann: Unsere Bea möchte ausziehen.

Gerlinde: Was? Kind, du bist doch erst 22.

Beate: Nicht erst, ich bin schon 22.

Hermann: Und einen Freund hat sie.

Gerlinde: Mit 22 hast du schon einen Freund? Du hast doch gestern noch mit den Puppn gespielt und Bibi Blocksberg gehört und Pferdegeschichten gelesen.

Hermann: Weil du Pferd sagst, ich hätt mal wieder Lust auf Roßwürscht.

Beate: Mama, ich bin erwachsen. Und verliebt.

Hermann: Das warst doch schon einmal. In diesen ... diesen Gittarristen da, der diese dreckigen Haar gehabt hat.

Beate: Das waren Dreadlocks.

Hermann: Der hat seine engsten Freunde in den Haaren gehabt. Ein Flohzirkus auf zwei Beinen.

Beate: Dreadlocks sind doch bloß verfilzt.

Hermann: Und diese Musik, die der gspielt hat. Als wenn du einer Katze auf den Schwanz trittst. Das war ja Umweltverschmutzung.

Nein, Körperverletzung.

Beate: Komm, mir tun alle Körperteile weh, wenn ich den Musikantenstadl bloß in der Fernsehzeitung lese.

Gerlinde: Sag bloß nichts gegen den Hansi Hinterseer.

Beate: Nein, der ist super... solange ich ihn weder seh noch hör.

Gerlinde: Und was ist jetzt mit deinem neuen Freund da?

Beate: Es ist was Ernstes diesmal. Und deswegen möchte ich mit ihm zusammenziehen.

Gerlinde: Zsammziehen? Kind, mit 22!

Hermann: Was hast du denn? Da haben wir schon geheiratet.

Gerlinde: So? Das Jahr hast also nicht vergessen, bloß den Tag!

Hermann *deutet auf Eiffelturm:* Nichts hab ich vergessen.

Gerlinde: Ja, hast Recht. Auch wenn ich's immer noch nicht richtig glauben mag. Aber Kind, wer ist es denn?

Beate: Das kann ich euch noch nicht sagen. Er will sich euch vorstellen und da möchte er vorher noch was regeln. Wir wollen nämlich nach München (*oder andere Stadt*) ziehen.

Hermann: Nach München? Da kostet ein Tiefgaragenplatz mehr als bei uns ein Reihenhaus.

Beate: Ja, aber ich hab die Fahrerei so satt. Und weil ich nächstes Jahr mein Examen mache, muss ich mich aufs Lernen konzentrieren. Da kann ich nicht das halbe Semester im Stau auf der Autobahn verbringen.

Gerlinde: Da hast du schon recht, Kind.

Hermann: Und wer soll das bezahlen?

Beate: Ich kann jetzt im Endspurt nicht mehr arbeiten.

Hermann: Pah, dann muss ich die ganze Bude zahlen?

Beate: Nein, der A..., mein Freund zahlt die Hälfte. Er hat seit gestern einen Job in München.

Hermann: Ich sag nein. Du bleibst daheim. Das ist billiger.

Gerlinde: Mensch Hermann, alter Geizkragen. Wenn du tot bist, kannst du es nicht mehr ausgeben.

Hermann: Stimmt, kann ich nicht, weil du alles schon zu Lebzeiten ausgegeben hast.

Gerlinde: Ich bin bloß ein braver Staatsbürger.

Hermann: Was soll des heißen?

Gerlinde: Der mit dem Rollstuhl da, der Innenminister hat gesagt, wir sollen viel konsumieren, um die Wirtschaft anzukurbeln.

Hermann: Du findest doch für alles eine Rechtfertigung.

Gerlinde: Aber eins hab ich nicht verstanden, er hat gemeint, man soll den Bienenmarkt stimulieren.

Beate: Den Binnenmarkt, Mama.

Gerlinde: Ach, und ich hab schon gemeint, wir sollen mehr Honig kaufen.

Beate: Jetzt bleiben wir mal beim Thema. Ich zieh auf jeden Fall aus. Und notfalls nehm ich einen Kredit auf.

Gerlinde: Auf keinen Fall, wir haben genug.

Hermann: Bitteschön, tu dir keinen Zwang an.

Beate: Allerdings sollte es dir was wert sein, dass ich dich auf die Idee mit der Parisfahrt gebracht hab, oder?

Hermann: Das ist schon wieder Erpressung.

Gerlinde: Du weißt aber, was dir geblüht hätte, wenn du den Hochzeitstag vergessen hättest.

Hermann: Ja, ich kann's erahnen. Also, ich überlege mir das noch.

6. Auftritt

Hermann, Gerlinde, Beate, Alfons

Es klopft, Schober tritt ein.

Alfons: Grüß Gott, Frau Röllinger. Habt ihr das Geschenk schon aufgemacht? Wie gefällt ihnen denn der Eiffelturm.

Röllinger winkt ihm zu und bedeutet ihm, den Mund zu halten, auch Beate gibt ihm Zeichen.

Gerlinde: Woher wissen Sie das mit dem Eiffelturm?

Alfons: Woher ich äh? Ja, ihr Mann spricht die ganze Zeit nur von der Parisreise.

Gerlinde: Mit den Angestellten? Das ist aber nicht seine Art.

Alfons: Ja, ich kann ja gut Französisch und er hat bei mir ein paar Brocken Französisch gelernt.

Gerlinde: Was denn? Was Schweinsbraten mit Knödel auf Französisch heißt?

Alfons: Nein, wir haben ein bisschen Konversation betrieben.

Gerlinde: So? Dann sag mal was, Hermann.

Hermann: Äh, jetzt, wennst mich so direkt von vorn fragst, fällt mir grad nichts ein.

Gerlinde: Komm, ein Satz.

Hermann *stottert:* Voulez-vous Merci Bonjour Amour.

Gerlinde: Merci Bonjour Amour? *Ironisch:* Du sprichst ja perfekt Französisch.

Hermann: Gelernt ist gelernt.

Gerlinde: Wenn wir den Hollande sehen, kannst du dich gleich mit ihm über die Rindviecher in der EU unterhalten.

Alfons: Dann wünsch ich euch viel Spaß in Paris. Das Hotel soll erste Klasse sein. *Will gehen.*

Gerlinde: Moment mal. In welchem Hotel sind wir denn, Hermann.

Hermann: In dem Dings da ... in dem mit dem französischen Namen. Schüwü oder so ähnlich.

Gerlinde: Im Hilton sind wir.

Beate: Bei der Paris Hilton in Paris. Das ist ja ein Zufall.

Gerlinde *schaut die Karte genau an, liest:* Gutschein für eine Drei-Tagesreise nach Paris. *Dreht Karte um:* Viel Spaß dabei wünscht Ihnen und Ihrer Frau Ihre Belegschaft. *Erzürnt:* Hermann. Das Geschenk ist gar nicht von dir, sondern von deinen Angestellten.

Hermann: Die hab ich in des Reisebüro geschickt.

Gerlinde: Deine Lügen machen alles bloß noch schlimmer. Die Belegschaft denkt an den Hochzeitstag, du nicht. Die Belegschaft weiß, was ich will, du nicht. Schober, Danke, Sie werden befördert.

Hermann: Ja, und zwar hinausbefördert!

Alfons: Ich geh ja schon. *Ab.*

Gerlinde: Das wirst du mir büßen. Jetzt wird's richtig teuer für dich! *Zu Beate:* Und du hast ihn auch noch gedeckt. Schäm dich. *Ab.*

Beate: Mensch, jetzt ist die Mama sauer auf mich.

Hermann: Und auf mich erst. Das überlebt mein Bankkonto nicht.

Beate: Ist das deine einzige Sorge? Du musst dich einfach mehr um die Mama kümmern.

Hermann: Das sagst du so leicht. Ich muss mich Tag und Nacht ums Geschäft kümmern.

Beate: Für die Liebe muss Zeit sein.

Hermann: Die Liebe! Die Zeiten sind hart.

Beate: Mit Liebe werden sie weicher.

Hermann: O weh, Tochter. Wenn du wüsstest...

7. Auftritt

Hermann, Beate, Wolfgang

Es klopft, Kastner kommt herein, Blumenstrauß in der Hand.

Wolfgang: Servus Beate.

Beate *kühl:* Servus.

Wolfgang *reicht ihr die Blumen:* Die sind für dich.

Beate: Für mich? Ich hab aber nicht Geburtstag. Und auch nicht Hochzeitstag.

Hermann: Ich kann das Wort nimmer hören.

Wolfgang: Ich wollte dir nur eine Freude machen.

Beate: Danke. *Nimmt die Blumen:* Ich schene sie der Mama. Die wird sich vielleicht freuen. *Ab.*

Hermann: O weh. Es ist alles aus!

Wolfgang: Nein, nichts ist aus. Ich habe einen Problemlöser aufgetrieben.

Hermann: Was? Ach so. Aber ich weiß nicht Recht. Schau, Kastner, ich reg mich halt immer schnell auf und wenn mir einer blöd kommt, dann möchte ich ihn im ersten Moment erschießen. Aber dann geht's wieder. Weißt, ein Mord ist halt doch ziemlich tödlich.

Wolfgang: Aber der Schober will sie erpressen.

Hermann: Ja schon, aber...

Wolfgang: Und er wird's ewig tun.

Hermann: Ja schon, aber...

Wolfgang: Und Ihr ganzes Geld abzocken.

Hermann: Ja schon, aber... *Überlegt kurz:* ...das ist natürlich ein Argument. Trotzdem...

Wolfgang: Es gibt kein Trotzdem mehr. Ich hab schon einen beauftragt.

Hermann: Was? Wen?

Wolfgang: Der hat mir jetzt weder seinen Personalausweis gezeigt noch seine Sozialversicherungsnummer gegeben.

Hermann: So. Und wie kommst du zu dem?

Wolfgang: Wie gesagt, das ist der Bekannte von einem Bekannten von einem Bekannten. Und der ist gefährlich.

Hermann: So richtig?

Wolfgang: Ja, so richtig. Man nennt ihn den Schweinskopfmörder.

Hermann: Ah! Wieso das?

Wolfgang: Weil er seinen Opfern den Kopf abschneidet und stattdessen einen Saukopf hinterlässt.

Hermann: Einen Saukopf... Wahnsinn. Und was macht er mit dem echten Schädel?

Wolfgang: Den schickt er seinem Auftraggeber. Als Andenken.

Hermann: Das heißt, ich krieg die Birne vom Schober Alfons?

Wolfgang: Genau.

Hermann: Um Himmels Willen. Auf was hab ich mich da eingelassen. Und den kann man nicht mehr zurückpfeifen?

Wolfgang: Keine Chance. Außer...

Hermann: Außer?

Wolfgang: Außer du willst selbst als Schweinskopf enden.

Hermann: Was soll das heißen?

Wolfgang: Es heißt, der löst jedes Problem. Aber wenn der Auftraggeber ein Problem wird, löst er das auch.

Hermann *greift sich an den Hals:* Ich bin ja nicht der Schönste, aber einen Schweinskopf möchte ich auch nicht aufhaben.

Wolfgang: Dann musst du zahlen.

Hermann: Schon wieder. Wie viel will er denn?

Wolfgang: 40.000 Euro.

Hermann: Was? 40.000?

Wolfgang: Und der Schober will 50.000. Da sparen Sie sich 10.000 Euro.

Hermann: Da hast du auch wieder Recht. Das ist ein gutes Geschäft.

Wolfgang: Morgen muss ich das Geld an einem geheimen Ort deponieren. Und dazu ein Foto mit Name und Adresse vom Schober in einem Kuvert. Schaffen Sie das?

Hermann *atmet tief durch:* Muss ich ja wohl.

Wolfgang *wendet sich zum Gehen:* Also, dann, bis morgen. Und Chef: jetzt bloß nicht den Kopf verlieren. *Ab.*

Hermann *greift sich an Hals:* Nein. Den möchte ich noch eine Zeitlang behalten.

Vorhang